



STADT WIL

Siedlung

WILVIVENDO

STADT WIL

Marktgasse 58
9500 Wil

kommunikation@stadtwil.ch
www.stadtwil.ch
Telefon 071 913 53 53

12. Dezember 2023

Mitwirkungsbericht: Wil Vivendo – Siedlung Schulraumplanung der Stadt Wil – E-Mitwirkung

1. Einleitung	2
2. E-Mitwirkung	3
2.1. Zustimmungsmessung zu den übergeordneten Zielen	3
2.2. Befragung zu den Varianten	4
2.3. Auswertung Textrückmeldungen	5
3. Weiteres Vorgehen	6
4. Anhang	7
4.1. Kommentare zur Befragung	7
4.2. Textrückmeldungen	17

1. Einleitung

Die Schülerzahlen der Stadt Wil steigen kontinuierlich. Um auch in Zukunft ein qualitativ gutes Lernumfeld sicherzustellen, ist zusätzlicher Schulraum erforderlich. Die Stadt arbeitet deshalb schon seit längerer Zeit an einer strategischen Schulraumplanung, die das Zielbild 2036 aufzeigt. Nun liegt ein Projektbericht zur Schulraumplanung vor, der verschiedene Varianten aufzeigt. Die Variante A sieht einen "Ausbau im Quartier" vor, also einen Ausbau im Hofberg in Form einer Quartierschule. Die Variante B sieht einen "Ausbau im Zentrum" mit neuem Schulraum im Gebiet Rudenzburgplatz und Klosterweg vor. In einem Workshop am 2. September 2023 wurden diese Varianten gemeinsam mit der Bevölkerung besprochen und abgewogen. Im Anschluss an den Workshop bestand für die Bevölkerung bis Ende Oktober die Möglichkeit, weitere Anliegen, Chancen und Bedenken via E-Mitwirkung einzureichen.

Zum Workshop vom 2. September 2023 besteht eine separate Dokumentation. Der vorliegende Mitwirkungsbericht bezieht sich auf die elektronischen Eingaben vom 2. September 2023 bis 31. Oktober 2023.

2. E-Mitwirkung

Auf der Plattform E-Mitwirkung wurden verschiedene Gefässe geschaffen, um Rückmeldungen einzuholen. In einem ersten Schritt konnten die Teilnehmenden in einer Zustimmungsmessung ihre Ansicht zu den übergeordneten Zielen der Schulraumplanung abgeben. Es folgten Ausführungen zu verschiedenen Aspekten der Varianten A und B. Diese Aspekte konnten je Variante mit den Prädikaten sehr gut, gut, akzeptabel und ungenügend bewertet werden. Zudem waren Textrückmeldungen zu den beiden Varianten und den bei beiden Varianten geplanten notwendigen Massnahmen möglich. In einem letzten Schritt konnten allgemeine Rückmeldungen zur Schulraumplanung eingereicht werden.

2.1. Zustimmungsmessung zu den übergeordneten Zielen

Mit den übergeordneten Zielen (nachfolgend aufgeführt) können sich fast alle Mitwirkungsteilnehmenden identifizieren. Lediglich ein sehr kleiner Teil stimmt den Zielen eher nicht, oder nicht zu. Es ist allerdings festzuhalten, dass mit 23 Teilnehmenden nur eine eingeschränkte Anzahl von Wilerinnen und Wilern an der Zustimmungsmessung teilgenommen hat.

Vertraute Umgebung

Unsere Schulhäuser und Kindergärten sind nah. So können unsere Kinder ihren Schulweg zu Fuss meistern und dabei wertvolle Erfahrungen sammeln. Sie lernen dort, wo sie sich auskennen und wohlfühlen – in ihrem sozialen Umfeld.

Hohe Schulqualität

Unsere Kinder brauchen die passende Infrastruktur zum Lernen. Dazu gehören auch Tagesstrukturen und Sportanlagen. Deshalb bauen wir unsere Schulen bedarfsgerecht für die Zukunft aus und verhindern unbefriedigende Provisorien.

Gutes Lernumfeld

Wir haben Schulen, wo sich die Lehrpersonen und die Kinder persönlich kennen. Mit durchdachten Betriebsgrössen schaffen wir ein familiäres Umfeld, in dem aufeinander geschaut wird. In dieser positiven Atmosphäre können sich unsere Kinder optimal entfalten.

Gezielte Investitionen

Mit unserer Schulraumplanung verhindern wir mittelfristig teure Provisorien und Schnellschüsse. Wir investieren gezielt und zukunftstauglich in ideale Bedingungen für unsere Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig achten wir auf gesunde Finanzen.

Flexibler Plan

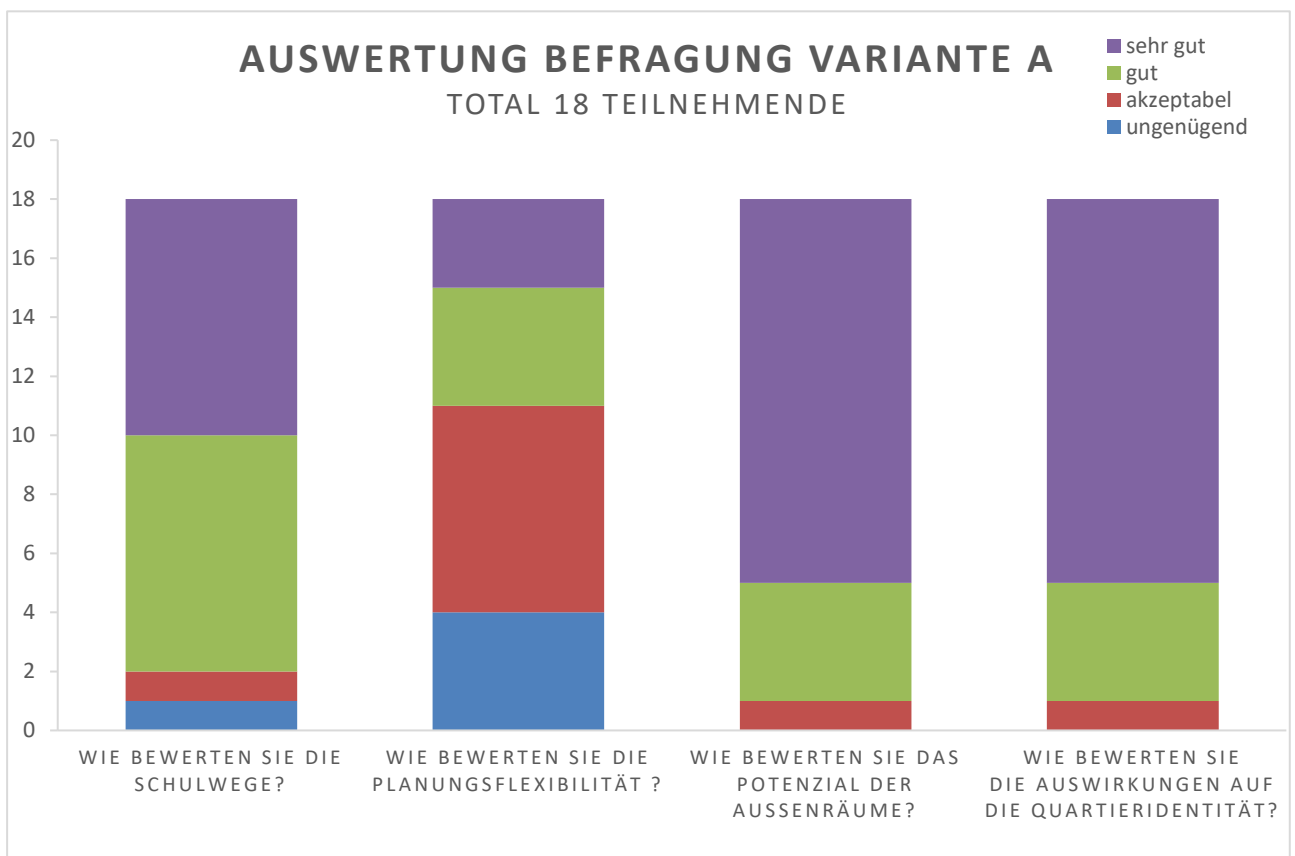
Unsere weitsichtige Schulraumplanung denkt alles mit und bleibt flexibel. Die noch offene Oberstufenfrage oder die mögliche Einführung von Tagesschulen werden berücksichtigt. Auch Veränderungen in der Gesellschaft und bei den Schülerzahlen können aufgefangen werden.

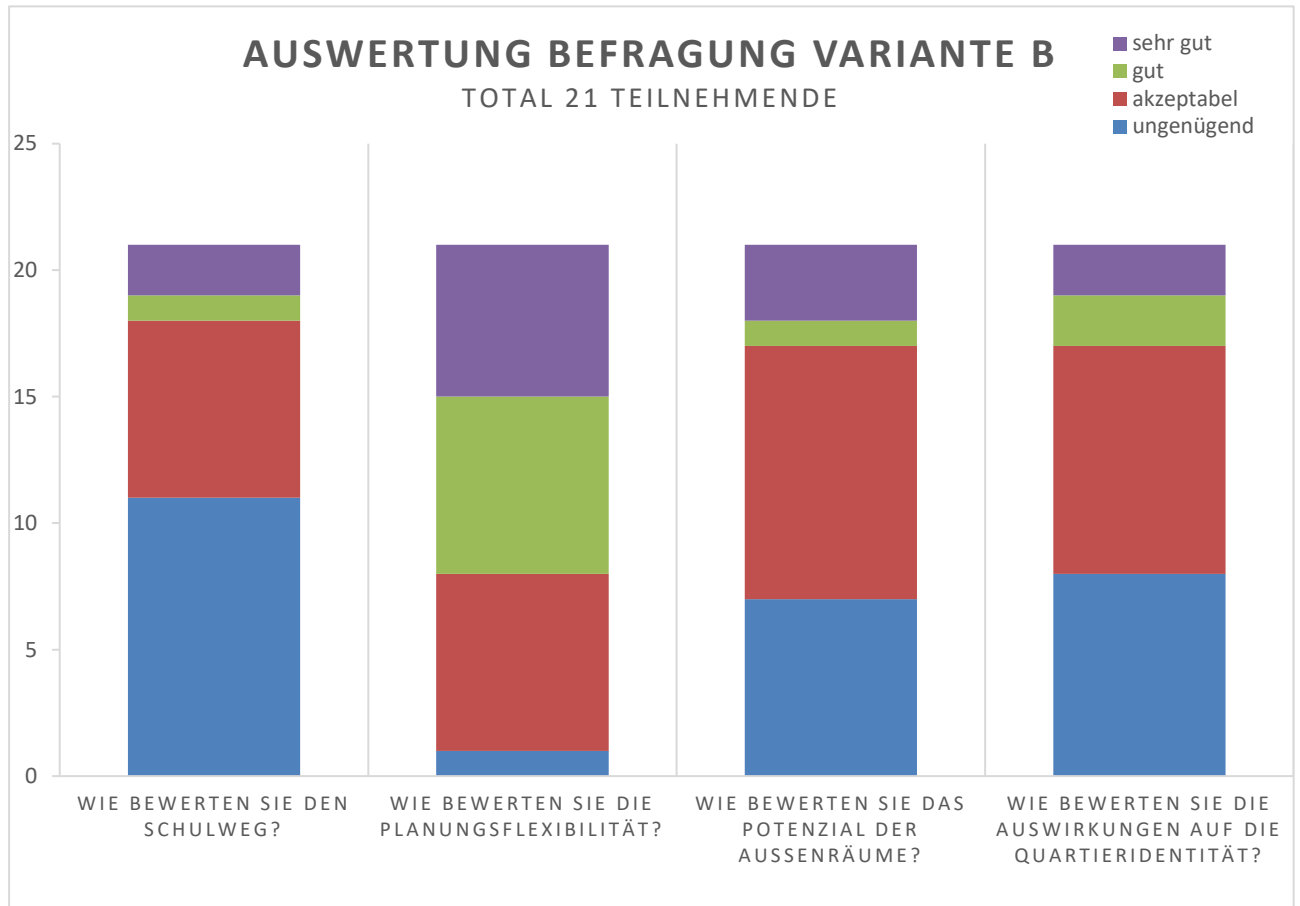
Zustimmungsmessung zu den übergeordneten Zielen

Total 23 Teilnehmende					
Aussage	Stimme stark zu	Stimme mehrheitlich zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu	Keine Antwort
Vertraute Umgebung	15	6	1	1	0
Hohe Schulqualität	19	3	0	1	0
Gutes Lernumfeld	17	4	1	1	0
Gezielte Investitionen	15	6	1	1	0
Flexibler Plan	12	5	3	2	1

2.2. Befragung zu den Varianten

Die quantitative Auswertung der Befragung zu den Varianten zeigt ein disperses Bild. Rein quantitativ wird die Variante A leicht besser bewertet. Allerdings muss auch hier beachtet werden, dass mit 18 resp. 21 Teilnehmenden nur eine eingeschränkte Anzahl von Wilerinnen und Wilern an der Befragung teilgenommen hat. Die Kommentare befinden sich im Anhang zu diesem Bericht (Kapitel 4.1).





2.3. Auswertung Textrückmeldungen

Die Teilnehmenden konnten textliche Rückmeldungen zu den Varianten und den einzelnen Abschnitten im Projektbericht machen. Es sind total 52 Beiträge von 17 Personen resp. Organisationen eingegangen. Die Rückmeldungen und die Antworten des Stadtrats sind im Anhang zu finden (Kapitel 4.2).

3. Weiteres Vorgehen

Die vorliegenden Mitwirkungsberichte zum Workshop vom 2. September 2023 und zur E-Mitwirkung dienen als eine von mehreren Grundlagen für den Variantenentscheid des Stadtrats. Der Stadtrat legt das weitere Vorgehen im Schlussbericht fest. Danach werden die Planung, Volksabstimmungen für die einzelnen Projekte und der Bau der neuen Schulanlagen weitere Zeit in Anspruch nehmen.

4. Anhang

4.1. Kommentare zur Befragung

Schulwege - Variante A und B

WIE BEWERTEN SIE BEI VARIANTE A DIE SCHULWEGE?	BEMERKUNGEN AUS DER MITWIRKUNG
UNGENÜGEND	Schulwege sind auch in pädagogischer Hinsicht sehr wertvoll. Bei Variante B sind die Schulwege nicht zu lang, erlauben den Kindern jedoch, Erfahrungen zu sammeln.
AKZEPTABEL	Nur wenn die Schule im Städeli durchmischte werden würde, könnte ich mir diese Lösung vorstellen. Ohne diese Durchmischung entsteht eine sogenannte „Bergschule“. Evtl. könnte man dies ausgleichen, wenn man die Ressourcen, die dringend in den Süd- und Westquartieren benötigt werden, sinnvoll verteilen (sprich: TT, Klassenassistenzen, SHP Stunden, Förderung etc.)
GUT GUT	Im Quartier Städeli hat sich in den letzten Jahren der Wohnraum nochmal stark entwickelt. Ein nahegelegenes Schulhaus macht hier Sinn. Bei den Schulwegen muss nun immer auch der Weg zu einem Mittagstisch einbezogen werden. Dieser steht in der Verantwortung der Schule. Kürzere Schulwege und dafür längere Mittagstisch-, bzw. Tagedstrukturwege machen wenig Sinn - oder müssen neue gelöst werden.
GUT	Je nach Wohnlage gut bis sehr gut. Für viele Bewohner eine Verbesserung
GUT	
GUT	
GUT	Je nach Wohnlage sehr gut bis gut
GUT	Allzu kurze Schulwege sind aus pädagogischer und gesundheitspolitischer Sicht nicht unbedingt erstrebenswert. Den Primarschüler/innen können und sollen gewisse Distanzen zugemutet werden.
SEHR GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	Die Schulwege gehen vom Zentrum in das Quartier zur Schul- und Freizeitanlage und bündeln sich nicht vom Quartier in das verkehrsbelastete Zentrum
SEHR GUT	Der Weg zur Altstadt aus dem Norden ist schon weit und steil.
SEHR GUT	

SEHR GUT	
WIE BEWERTEN SIE BEI VARIANTE B DEN SCHULWEG?	BEMERKUNGEN AUS DER MITWIRKUNG
NICHT GUT	Allgemein finde ich, grosse, flexible Schulanlagen werden zu positiv bewertet. Vielleicht gaukelt man sich auch mehr Effizienz, mehr Flexibilität vor. Aus meiner Sicht ist es wie, wenn in der Stadt Wil alles über "ein Büro" läuft, alles zentralisiert wird... Ganz viel Zeit geht für Absprachen, Organisation, wer ist zuständig? (alles wird hin und her geschoben, niemand kann wirklich entscheiden) usw., Listen, Buchungsportale, man kennt sich gar nicht mehr usw. verloren. Eine Lehrperson braucht immer noch ein kleineres, überschaubares Team, flexible Möglichkeiten in einem Haus (nicht über einen grösseren Raum verteilt, wo die Kinder für eine Lektion Schuhe, Jacke, Arbeitsmaterial anziehen und zügeln müssen), spontan auch mal freie Räume, Möglichkeiten für einen flexiblen Unterricht, die Nähe zur Natur, eine Schulleitung im Haus usw. Grössere Anlagen sind anonym, man kennt die Kinder nicht mehr mit Namen, es ist viel zu viel Bewegung drin, niemand hat den Überblick, usw. Die Lehrpersonen haben als grösste Herausforderung ihre Klasse mit all den verschiedenen Kindern - sie brauchen nicht noch mehr "Auslauf" über verschiedene Häuser und Absprachen, Buchungsportale für jeden Raum und Möglichkeiten, die nur kompliziert zu erreichen sind.
NICHT GUT NICHT GUT	Die Entwicklung oberhalb der Weierwiesenstrasse wäre völlig ausgeblendet. Diese Variante wäre eine sehr kurzfristige Lösung.
NICHT GUT	Aus Sicht von Erwachsenen mag der Schulweg nur wenig weiter sein. Aus der Sicht von Kindern wird dies bestimmt anders wahrgenommen.
NICHT GUT NICHT GUT	Es gibt bereits heute viel Verkehr um die Rudenzburg. Die Zentralisierung führt zu noch mehr Mehrverkehr auf der Hauptachse inkl. Elterntaxi von den nördlichen Gebieten. Bei einem zentralen Ausbau braucht es die Grünaustrasse als Entlastung. Man kann problemlos in einem Zentrum mit kurzen Wegen auch an einem Schulhaus vorbeilaufen in das nächste Schulhaus. Das nächste Schulhaus ist auch nah. Mehr Fussgänger an der Rudenzburg führen zu häufigerem Rotlicht für den Strassenverkehr. Das ergibt mehr Stau. Rudenzburg muss zuerst in eine öffentliche Zone umgezont werden. Dies verhindert einen schnellen Neubau. Es müssen wiederum Provisorien gebaut werden die jahrzehnte lang halten müssen.
NICHT GUT NICHT GUT	Gerade für Kinder bis zur 2. Klasse unmöglich!!! (Bitte separater Antrag zur Prüfung Bleicheplatz beachten)

NICHT GUT AKZEPTABEL	Verkehrslage wäre verkraftbar zum wohle einer guten durchmischung
AKZEPTABEL AKZEPTABEL	Je nach Wohnort akzeptabel bis gut Der Schulweg ist nicht gut, aber für Wiler Verhältnisse noch akzeptabel. Er geht vom Quartier in das verkehrsbelastete Zentrum, fördert das Elterntaxi. Er basiert nicht auf einem tragenden Fussgängernetz.
AKZEPTABEL AKZEPTABEL AKZEPTABEL GUT SEHR GUT	je nach Wohnort akzeptabel bis gut Einzelne Verbesserungen bezüglich Schulwegsicherheit (welche sowieso schon längst überfällig wären) notwendig. Grössere, quartierübergreifende Gruppen auf dem Schulweg. Identifikation mit der Stadt.
SEHR GUT	

Planungsflexibilität (Zuteilung der Schülerinnen und Schüler) - Variante A und B

WIE BEWERTEN SIE BEI VARIANTE A DIE PLANUNGSFLE- XIBILITÄT	BEMERKUNGEN AUS DER MITWIRKUNG
UNGENÜGEND UNGENÜGEND UNGENÜGEND	Neue Schuleinheiten sollten im Zentrum sein. Neben anderen Vorteilen, wäre auch die Planungsflexibilität höher. - Kapazitäten im Lindenhof ebenfalls knapp - -> Erhöhung Kapazitäten im Zentrum sinnvoller als im Norden. - Sollten die Quartiere im Norden einst überaltert sein, würde die Gefahr bestehen, dass Kinder vom Zentrum in den Norden in die Schule müssten --> Verschärfung Problem soziale Durchmischung im Zentrum / Süden.
AKZEPTABEL AKZEPTABEL AKZEPTABEL AKZEPTABEL	Akzeptabel bei einer Variante mit Schulen in Rosstrüti und Städeli
AKZEPTABEL AKZEPTABEL	oder, das kann ich irgendwie nicht genau beurteilen... nicht so flexibel, aber gut genug (für uns nicht primärer Fokus)
AKZEPTABEL	

GUT	Die Lage ist zwar peripher. Doch mittlerweile sind so viele neue Wohnungen entstanden, dass wohl bereits jetzt eine Konstanz (mit z.B. Generationenwechseln) erreicht werden kann. Unterstützend für eine nötige Planungsflexibilität könnte eine zusammengeschlossene Schuleinheit "Rossrüti - Städeli" sein.
GUT	Akzeptabel falls eine Variante mit Schulen in Rossrüti und Städeli realisiert wird
GUT	Die vorgeschlagenen Schuleinheit-Optionen Ölberg, Nieselberg, Matt und Bildfeld stellen die notwendige Planungsflexibilität auch für die dezentrale Variante A sicher. Im ganzen Gebiet der neuen Schuleinheit Nord wird immer noch gebaut und in Zukunft sicher auch verdichtet. Die Zentrumsschulhäuser können positive und negative Schwankungen der Quartierschulhäuser aufnehmen. Dies ermöglicht die notwendige Flexibilität der Schuleinheiten. Diese Variante ist die Beste von allen Planungsvorschlägen. Es ist der einzige Vorschlag, der es ermöglicht an einem Schulstandort alle zeitgemässen Schulansprüche an einem Ort zu erfüllen.
GUT SEHR GUT	Der ganze Hügel oberhalb der Weierwiesenstrasse hat sich in den letzten 15 Jahren schnell entwickelt. Die Überbauung Neu-Alt-Wil mit über 100 Wohnungen, welche überwiegend von Familien bewohnt werden, spitzt den Schulraumangel in diesen Quartieren noch weiter zu. Weitere Wohnungen werden noch folgen. Eine Schule im Städeli wäre sicher eine nachhaltige und langfristige Lösung.
SEHR GUT SEHR GUT	Der Norden ist sehr dicht bebaut und es gibt noch zahlreiche unbebaute Bauzonen mit hoher dichte oder Reservezonen, die bestimmt auch dicht überbaut werden. Auch wird im Breitenloo sehr dicht gebaut. Das gibt nur schon aus den Neubauten eine hohe Kinderdichte. Das Einzugsgebiet der PE Kirchplatz Richtung Norden aufgrund der Höhenunterschiede ist zu gross. Ölberg, Städeli bis Rossrüti sollte aufgrund der gleichen Höhenlage eine Schuleinheit sein.

WIE BEWERTEN SIE BEI VARIANTE B DIE PLANUNGSFLEXIBILITÄT	BEMERKUNGEN AUS DER MITWIRKUNG
UNGENÜGEND	Nur eine kurzfristige Lösung.

AKZEPTABEL	Ich kann keinen Vorteil zur anderen Variante erkennen.
AKZEPTABEL	
AKZEPTABEL	
AKZEPTABEL	
GUT	
GUT	
GUT	
GUT	
GUT	
GUT	
GUT	
SEHR GUT	Zentrum auch als 'Puffer' gegen überalterte Quartiere. Einzugsgebiet könnte so festgelegt werden, dass bei Kapazitätsengpässen auch Kinder aus dem Lindenhofquartier im Zentrum beschult werden. Nutzung von Synergien möglich (Sportstätten, Turnhallen, Bibliothek, Tagesstrukturen etc.).
SEHR GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	

Potenzial der Aussenräume - Variante A und B

WIE BEWERTEN SIE BEI VARIANTE A DAS POTENZIAL DER AUSSEN- RÄUME	BEMERKUNGEN AUS DER MITWIRKUNG
AKZEPTABEL	Platz beschränkt, sollte aktuelle Bedürfnisse (z.B. nach Spielplatz und Sportanlagen) abdecken. Jedoch kaum Potenzial für künftige Erweiterungen und Bedürfnisse vorhanden.
GUT	
GUT	
GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	Es gibt genügend Grünräume und seit Jahren ausgeschiedene öffentliche Zonen bei der Variante A. In der Altstadt fehlen die Grünräume. Die Temperaturen in der Altstadt sind im Sommer zu hoch, was die Attraktivität für Schulstandorte mindert.
SEHR GUT	Diesbezüglich ist das Städeli prädestiniert. Besonders spannend ist hier, dass mit den bereits angesiedelten KITA und dem Kindergarten "Städeli" eine "umfassende Schule" entstehen kann. Es können Synergien und Ressourcen gegenseitig

	genutzt werden. Und für mich ganz wichtig: Mit dem neuen Lehrplan hat man bewusst den Zyklus I mit dem Einbezug der Kindergartenstufe gestärkt. Nur mit der Variante A ist diese Verbesserung möglich. (Konkret kann so die Zusammenarbeit zwischen Primarschule und Kindergarten gestärkt werden. Kinder, können einfacher auch während des Jahres die Klasse wechseln - wie es im Kt. St.Gallen vorgesehen ist.
SEHR GUT	Sehr gut. Verkehrsaufkommen und Regelung während Start- und Schlusszeiten sowie für Freizeitaktivitäten am Abend müssen gut geplant und abgeschätzt werden.
SEHR GUT	Nur die Variante A ermöglicht dem Quartier den dringend notwendigen öffentlichen Freiraum und eine Quartiermitte. Diese sind stadtplanerisch und sozial von enormen Wert und wurden in dieser Schulraumraumplanung aus meiner Sicht zu wenig oder nicht beurteilt.
SEHR GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	Sehr gut. Verkehrsaufkommen und Regelung während Start- und Schlusszeiten sowie für Freizeitaktivitäten am Abend müssen gut geplant und abgeschätzt werden.
SEHR GUT	Viel schöner, ein Schulhaus mit Möglichkeit, den Aussenraum zu gestalten, in der Nähe des Waldes zu sein, weniger stark befahrene, grosse Strassen usw. Das Verkehrsaufkommen aufgrund der Sportanlagen steigt ja wahrscheinlich eher abends, am Tag würde der Raum von den Schulen genutzt, die kommen ja nicht mit einzelnen Autos. Also für die Kinder sicher schöner, als Mitten in der Stadt zu sein. Fürs Quartier sicher eine grössere Belastung gegen Abend.
SEHR GUT	
SEHR GUT	Nähe zu Wald und Natur +

WIE BEWERTEN SIE BEI VARIANTE B DAS POTENZIAL DER AUSSEN-RÄUME?	BEMERKUNGEN AUS DER MITWIRKUNG
UNGENÜGEND	
UNGENÜGEND	
UNGENÜGEND	
UNGENÜGEND	Wenig Grünflächen, stark befahrene Strassen, Luftverschmutzung, Lärm, keine ruhigen Pausen, Hitzeinsel im Zentrum und in der Altstadt
UNGENÜGEND	

UNGENÜGEND	In dieser "campusartigen" Auflösung der Schuleinheit in bis zu 6 Gebäuden gibt es unter den gegebenen Verhältnissen kaum zusammenhängende grosszügige Aussenbereiche, umso mehr der Raum für Sportaussenanlagen nicht gegeben ist.
UNGENÜGEND	
AKZEPTABEL	Mit der Wahl der Rudenzburg wird für die vorgesehene Schuleinheit "Kirchplatz - Tonhalle" ein neuer peripherer Standort geschaffen. Das schränkt eine attraktive, flexible Nutzung im Schulalltag ein. Tagesstruktur (Ganztages-Schule...) mitdenken! Zusätzliche pädagogische Anforderungen einbeziehen.
AKZEPTABEL	
AKZEPTABEL	
AKZEPTABEL	wieso wird das Klosterwegschulhaus nicht mehr berücksichtigt? (Grosser Platz, Haus evtl. neu baubar?)
AKZEPTABEL	
AKZEPTABEL	
AKZEPTABEL	
GUT	
SEHR GUT	Bestehende Sportinfrastruktur, Tagesstrukturen in der Nähe (und diverse weitere Synergiennutzung möglich). Weitere Turnhalle bei Paradiesli geplant. Mit Klosterwiese, Klosterareal, Spitalgelände auch langfristig Potential vorhanden.
SEHR GUT	
SEHR GUT	Auch städtische Freiräume können für Kinder attraktiv gestaltet werden und bieten in pädagogischer Hinsicht interessante Möglichkeiten. Beim Standort Rudenzburg ist das Entwicklungspotenzial des Klosterareals (inkl. Grünzone) zu berücksichtigen.

Auswirkungen auf die Quartieridentität – Variante A und B

WIE BEWERTEN SIE BEI VARIANTE A DIE AUSWIRKUNGEN AUF DIE QUARTIERIDENTITÄT?	BEMERKUNGEN AUS DER MITWIRKUNG
---	---------------------------------------

AKZEPTABEL	Quartierentwicklung ist grundsätzlich auch ohne eigene Schuleinheit möglich. Im Fall einer Schule mit Sportanlagen ist neben der Belegung eines Wohnquartieres auch zu beachten, dass einerseits durch den Schulbetrieb und seine grösseren Anlässe, als auch durch weitere Veranstaltungen (Vereine, Feste / Vermietungene etc.) mit verschiedenen Immissionen und Mehrverkehr zu rechnen ist.
GUT	aber, eine gemeinnützige Überbauung mit integriertem Kaffee könnte dies genauso gut.
GUT	Eine qualitativ hochstehende Überbauung des Grundstücks Städeli (günstiger Wohnraum, Quartiertreffpunkte, Kindergarten, ev. Gewerbeanteil) könnte jedoch mehr zur Quartieridentität und zur sozialen Integration beitragen als ein Schulhaus.
GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	Die Schüler hätten Ihre Quartiernähe.
SEHR GUT	
SEHR GUT	Identifiziert sich ein Quartier wirklich über eine Schule?
SEHR GUT	
SEHR GUT	sehr gut
SEHR GUT	Die Quartierschule mit den dazugehörenden öffentlichen Räumen und Anlagen geben dem eher ausufernden Wohnanlagen eine Mitte und einen städtischen Bezugspunkt. Diese ausufernden Wohngebiete haben in Zukunft noch eine Verdichtung vor sich. Die positiven und negativen Schülerschwankungen können durch die anliegenden Schuleinheiten ausgeglichen werden.
SEHR GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	
SEHR GUT	Ein Schulhaus bringt Leben und Bewegung ins Quartier. Familien halten sich grundsätzlich gerne auch in der Freizeit der Kinder mal auf einem schönen Schulhausspielplatz auf, es ist ein Treffpunkt. In der Stadt gibt es für die Kinder rundum viel weniger Auslauf, bei der Quartiermöglichkeiten ist oft auch Wald oder Wiese in der Nähe, die zum Spazieren und Bewegen einladen. Menschen im Quartier arbeiten auch gerne mal in der Schule mit, sie ist schnell zu erreichen, 2h beim Pausenkiosk mithelfen ist so weniger aufwändig als mitten in die Stadt zu fahren, eine Parkplatz zu suchen und zu bezahlen usw. Die Kinder brauchen Konstanz, Verbundenheit, weniger Anonymität - die Schule erfüllt, wenn sie kleiner,

	kompakter, ruhiger und spontan flexibel ist einen wichtigen Wohlfühlfaktor.... so können die Kinder sich öffnen, flexibler in die Schule kommen weil es näher ist, haben Freiheiten in der Umgebung usw.
SEHR GUT	
SEHR GUT	

WIE BEWERTEN SIE BEI VARIANTE B DIE AUSWIRKUNGEN AUF DIE QUARTIERIDENTITÄT?	BEMERKUNGEN AUS DER MITWIRKUNG
UNGENÜGEND	
UNGENÜGEND	
UNGENÜGEND	
UNGENÜGEND	
UNGENÜGEND	Die SuS werden so auf drei Schulhäuser, weitgehend abseits vom Wohn-Quartier, verteilt. Zudem sind die Kindergärten verstreut. Das schafft kaum Identität - jedenfalls kaum mehr als bisher.
UNGENÜGEND	eher fragmentierend, anstatt identitätsbildend
AKZEPTABEL	
AKZEPTABEL	Die Zeit ist vorbei, als Schulhäuser als Repräsentationsbauten an die Strasse gestellt wurden! ("Ein neues Schulhaus prägt an der St.G. Strasse das Stadtbild") Es wird auch kaum eine bauliche Einheit und ein wechselseitiger architektonischer Bezug zwischen den bis zu 6 unterschiedlichen Gebäuden einer Schuleinheit erreicht werden. Die Anlage ist weitläufig, die Funktionen zufällig auf Gebäude verteilt, unübersichtlich und aufwändig in Bau, Betrieb und Unterhalt.
AKZEPTABEL	
AKZEPTABEL	
AKZEPTABEL	
AKZEPTABEL	
AKZEPTABEL	

GUT	<p>Die Zonenplanung oder Stadtplanung definiert ein Quartier mehr als eine Schule. Eine Schulbaute wertet ein Quartier alleine nicht auf. Falls eine soziale Durchmischung an der Schule das Wichtigste ist, muss diese innerhalb der Wohnquartieren (Heimat) der Schülerinnen und Schüler erfolgen. Dann ist die Quartierschule automatisch auch durchmischt. Die wäre Aufgabe der Stadtplanung und Zonenplanung. Die Stadt Wil ist jedoch gebaut. Einzelne Schülerinnen und Schüler umzugruppieren an weiter entfernte Schulstandorte steht der Verwurzelung / Identität eines Quartieres entgegen. Die Stadt Wil akzeptiert und fördert die Segregation auf der Oberstufe bis heute mit Beibehaltung der Geschlechtertrennung und einer Auswahl von leistungsstärkeren Mädchen an einer Schule. Die Knaben werden in der Stadt Wil aktiv in der Bildung benachteiligt.</p>
GUT SEHR GUT	<p>Belebung Innenstadt bei gleichzeitiger Entlastung von Wohnquartieren. Quartiere können je nach spezifischen Bedürfnissen auch ohne eigene Schuleinheiten entwickelt werden.</p>
SEHR GUT	<p>Das Quartier Altstadt/Zentrum kann durch einen Schulcampus massgeblich aufgewertet und belebt werden. Der Ausbau der Schulen im Zentrum erhöht den politischen Druck, die öffentlichen Räume inkl. Strassen attraktiv und sicher zu gestalten. Dies ist aus unserer Sicht erwünscht. Die Schulraumplanung kann damit positive Impulse für die Stadtentwicklung setzen. Davon profitieren sowohl Schüler/innen als auch Bewohner/innen und Besucher/innen der Stadt Wil.</p>



Seite 17

4.2. Textrückmeldungen

Die Textrückmeldungen mit Kommentaren des Stadtrats folgen auf den nächsten Seiten.

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Variante A - Ausbau Quartier			
73522		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Aus Sicht des Hofbergquartiers bietet die Variante A einen offensichtlichen Vorteil gegenüber der Variante B, was die Länge der Schulwege betrifft. Mit Blick auf die gesamtstädtischen Interessen ist diese Variante jedoch abzulehnen. Die Argumente der Planungsflexibilität und der sozialen Durchmischung (letzteres wird im Projektbericht nicht berücksichtigt) sprechen für die Variante B.</p> <p>Die Argumente des Aussenraumpotenzials und der Quartieridentität sind bei beiden Varianten gleich zu gewichten und stehen der Variante B nicht entgegen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine hochwertige Gestaltung des Aussenraums ist nicht nur im Städeli, sondern auch bei einem Ausbau im Zentrum möglich (und unbedingt anzustreben). Der Neubau von Schulhäusern auf dem Rudenzburg- und Klosterwegareal bietet eine grosse Chance für die städtebauliche Aufwertung und Belebung der gesamten Umgebung, v.a. wenn die Entwicklungspotenziale der Liegenschaft Turm und des Klosterareals (inkl. Grünraum) mitberücksichtigt werden. - Eine Stärkung der Identität des Hofbergquartiers lässt sich ebenso oder sogar besser erreichen, wenn auf dem Grundstück Städeli keine Primarschule, sondern eine Wohnüberbauung mit günstigem Wohnraum für Familien, 	<p>Bemerkung</p> <p>Die Planungsflexibilität ist ein wesentlicher Punkt, den es in der Schulraumplanung zu berücksichtigen gilt. Variante B schneidet diesbezüglich, wie richtig angemerkt wurde, etwas besser ab. In Bezug auf eine verbesserte soziale Durchmischung kann weder die Variante A oder B den gewünschten Beitrag leisten. Für den definitiven Variantenentscheid sind letztlich viele verschiedene Aspekte einzubeziehen.</p> <p>Die strategische Schulraumplanung ist noch nicht abgeschlossen und mit der anstehenden Ortsplanungsrevision werden Aussagen zum Gebiet und zum Quartier erst noch ausgearbeitet.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Variante A - Ausbau Quartier			
<p>integriertem Kindergarten, öffentlichen Treffpunkten und ggf. Gewerbeanteil realisiert wird. Das stadteneigene Grundstück stellt überdies die einzige Chance dar, die soziale Durchmischung im Hofbergquartier zu verbessern, worauf im Postulatsbericht "Soziale Durchmischung im ganzen Stadtgebiet" vom 11.09.2013 ausdrücklich hingewiesen wird (S. 15): "Hingegen sind im nördlichen Teil (Hofberg) die Bodenpreise so hoch, dass der angestrebte günstige Wohnraum mit den Grundeigentümern nicht diskutierbar ist. Der Stadt bleibt nur ihr eigenes Grundstück im Städeli, welches sie zur Zielerreichung entsprechend entwickeln kann."</p>			
73644		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Das Gebiet Städeli soll besser für eine durchmischte Wohnsiedlung genutzt werden (gemeinnütziger Wohnungsbau). Durchmischung beginnt mit einer aktiven Quartier- und Wohnraumentwicklung, nicht erst mit der Schulraumplanung.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Die strategische Schulraumplanung ist noch nicht abgeschlossen. Danach werden mit der anstehenden Ortsplanungsrevision Aussagen zum Gebiet und zum Quartier ausgearbeitet.</p>
66974		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Die aktuelle Situation ist absolut unbefriedigend und einer Stadt wie Wil nicht würdig. Ich erwarte, dass die</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Die Schulraumplanung wird weiter vorangetrieben. Voraussichtlich wird im ersten Halbjahr 2024 der</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Variante A - Ausbau Quartier			
		Schulraumplanung vorwärts getrieben und umgesetzt wird und zwar partei- und legislaturübergreifend!	Schlussbericht mit Variantenentscheid durch den Stadtrat veröffentlicht.
73179		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Für unser Quartier überwiegen die Vorteile der dezentralen Variante. Dazu zählen die kürzeren Schulwege, die Tagesstruktur und die Turnhalle.</p> <p>Ausserdem trägt ein lokales Schulhaus zur Quartieridentität und der Lebensqualität bei. Selbstverständlich kann dies je nach persönlicher Interessens- und Wohnlage auch anders eingeschätzt werden.</p> <p>Nach dem Grundsatzentscheid «dezentral» oder «zentrumsnah» muss die Quartier-Bevölkerung bei der Varianten-, Grössen- und Verkehrsplanung weiterhin involviert</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Die Bevölkerung wird auch im weiteren Prozess immer wieder Möglichkeiten zur Mitwirkung in verschiedener Form erhalten. Die Verkehrsführung und allfällige Erschliessung der Schulgebäude werden im weiteren Verlauf des Projektes wesentlicher Bestandteil der Planung sein. Es ist richtig, dass bei einer Realisierung der Variante A mit Mehrverkehr im Quartier zu rechnen ist.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Variante A - Ausbau Quartier			
<p>werden. (Siehe Kommentar detaillierte Mitwirkung: Projektbericht Ziffer 5.3)</p> <p>Weiter ist zu beachten, dass das Verkehrsaufkommen, aufgrund des Schulbetriebs und der abendlichen Freizeitaktivitäten sicherlich erhöht sein wird.</p> <p>Dies kann zu negativen Einflüssen auf das Quartier führen. Deshalb muss die Verkehrserschliessung für das Schulhausareal zwingend nachhaltig ausgerichtet sein.</p>			
73266		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Für unser Quartier überwiegen die Vorteile der dezentralen Variante. Dazu zählen die kürzeren Schulwege, die Tagesstruktur und die Turnhalle. Ausserdem trägt ein lokales Schulhaus zur Quartieridentität und der Lebensqualität bei. Selbstverständlich kann dies je nach persönlicher Interessens- und Wohnlage auch anders eingeschätzt werden.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Die Bevölkerung wird auch im weiteren Prozess immer wieder Möglichkeiten zur Mitwirkung in verschiedener Form erhalten. Die Verkehrsführung und allfällige Erschliessung der Schulgebäude werden im weiteren Verlauf des Projektes wesentlicher Bestandteil der Planung sein. Es ist richtig, dass bei einer Realisierung der Variante A mit Mehrverkehr im Quartier zu rechnen ist.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Variante A - Ausbau Quartier			

Nach dem Grundsatzentscheid «dezentral» oder «zentrumstah» muss die Quartier-Bevölkerung bei der Varianten-, Grössen- und Verkehrsplanung weiterhin involviert werden. (Siehe Kommentar detaillierte Mitwirkung: Projektbericht Ziffer 5.3)

Weiter ist zu beachten, dass das Verkehrsaufkommen, aufgrund des Schulbetriebs und der abendlichen Freizeitaktivitäten sicherlich erhöht sein wird. Dies kann zu negativen Einflüssen auf das Quartier führen. Deshalb muss die Verkehrserschliessung für das Schulhausareal zwingend nachhaltig ausgerichtet sein.

68011	<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Ich kann nicht einschätzen, welche Auswirkungen die verschiedenen Varianten auf die Zusammensetzung der Klassen hätten, bin aber davon überzeugt, dass eine möglichst gute Durchmischung auch in der Primarstufe oberste Priorität haben muss.</p> <p>Die Klassenzuteilung ist dabei natürlich nicht das einzige, aber für mein Gefühl ein äusserst wichtiges Instrument</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Bei den Klasseneinteilungen wird bereits auf eine möglichst gute sprachliche und soziale Durchmischung der Klassen geachtet. Aufgrund der bestehenden Quartierschulen ist dies aber nur bedingt möglich. Dieser Umstand würde sich auch unabhängig davon, ob eine zentrale oder dezentrale Lösung gewählt wird, nicht ändern.</p>
-------	--	--

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Variante A - Ausbau Quartier			
68008		Antrag / Bemerkung Ist eine langfristige und nachhaltige Planung.	Bemerkung Kenntnisnahme
67846		Antrag / Bemerkung Seit über 10 Jahren wird darüber diskutiert, ob es heutzutage noch sinnvoll ist, neue Schulanlagen in Wohnquartieren zu bauen. Man ist sich einig, dass das wenig Sinn macht. Dieser Meinung sind Stadtrat, Parlament und die Wiler Bevölkerung (klare 66.2% Ablehnung Schulhaus Nord an der Urne). Diverse Argumente sprechen dagegen. Neue Schulbauten müssen zentrumsnah sein (Nutzung von Synergien Infrastruktur, Tagesstrukturen, Sport etc.). Wer weiss, wie Bildung in mittelfristiger Zukunft funktioniert? Allenfalls sind verschiedene pädagogische Konzepte und Schwerpunkte nach Schuleinheit die Zukunft - dann wäre das Einzugsgebiet nicht mehr das Quartier, sondern das für das Kind beste pädagogische Konzept resp. die Art der Beschulung. In Zentrumsnähe konzentrierter Schulraum mit der dazugehörigen Infrastruktur biete auf allen Ebenen eine höhere Flexibilität	Bemerkung Es gibt Argumente für beide Varianten. Diese wurden auch in der Mitwirkung entsprechend geäußert. Unbestritten ist, dass zusätzlicher Schulraum geschaffen werden muss. Kenntnisnahme.

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Variante A - Ausbau Quartier			
- auch hinsichtlich Nutzungen, welche heute nicht bedacht werden.			
72693		Antrag / Bemerkung Tendiere zu Variante A aber sehe auch gewisse Probleme: Zuteilung Schüler eher schwieriger und Nutzung der eher weit entfernten Infrastruktur (Turnhallen, Bibliothek, Logopädie, etc.)	Bemerkung Kenntnisnahme

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Variante B - Ausbau Zentrum			
73334		Antrag / Bemerkung .	
73531		Antrag / Bemerkung <p>Das Stadtparlament hat am 07.07.2011 die Vorlage "Neubau modulare Quartierprimarschule Nord" an den Stadtrat zurückgewiesen "mit dem Auftrag, eine Vorlage zu unterbreiten, welche den Bedarf an Schulraum mit einer möglichst zentrumsnahen Lösung abdeckt." Mit der Ablehnung der Quartierschulhaus-Initiative am 22.09.2013 wurde diese politische Absicht vom Stimmvolk bestätigt. Obschon inzwischen zehn Jahre vergangen sind, wurde der Parlamentsentscheid nie zurückgenommen und dessen Prämissen haben sich auch nicht verändert. Der Rückweisungsantrag ist somit weiterhin pendent und für den Stadtrat verbindlich. Es ist deshalb in keiner Weise nachvollziehbar, dass der Stadtrat im Rahmen der strategischen Schulraumplanung eine Kehrtwende vollziehen wollte, indem er zunächst nur die Variante A vorschlug. Wir erachten es als richtig und wichtig, dass die Planungskommission korrigierend eingegriffen hat und eine Variante B verlangte. Letztere ist weiterzuverfolgen, die Variante A ist zu verwerfen. Die Gründe, welche für einen Ausbau im Zentrum sprechen, sind nach wie vor die selben wie 2011/2013.</p>	Bemerkung <p>Es gibt Argumente für beide Varianten. Diese wurden auch in der Mitwirkung entsprechend geäußert. Unbestritten ist, dass zusätzlicher Schulraum geschaffen werden muss. In der Mitwirkung wurde zudem noch eine Zwischenvariante ins Spiel gebracht, welche ebenfalls untersucht wird. Es ist wichtig, dass relevante Optionen genau geprüft werden. Für den Variantenentscheid müssen aber verschiedene Aspekte einbezogen und abgewogen werden. Nach der Entscheidung werden auch die entsprechenden planerischen Schritte an die Hand genommen. Der Bleicheplatz als Standort für ein Schulhaus würde wohl noch mehr zu nehmende Hürden beinhalten und noch eine grössere zeitliche Verzögerung mit sich bringen. Deshalb wurde dieser Standort nach der Evaluation nicht weiterverfolgt.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Variante B - Ausbau Zentrum			
		<p>Bei einer Gegenüberstellung der Varianten B1 und B2 tendieren wir zur letzteren, insbesondere aufgrund des hängigen Motionsauftrages für ein Pilotprojekt Tagesschule. Die Realisierung einer Tagesschule in einem Ersatzbau für das Klosterwegschulhaus wäre aus unserer Sicht naheliegend. Auch im Hinblick auf die künftige Oberstufenorganisation ist es sinnvoll, die Entwicklungsoptionen am Standort Klosterweg aktuell noch offen zu halten und stattdessen das Potenzial des Standortes Rudenzburg voll auszuschöpfen. Die Planung eines Schulhauses Rudenzburg, insbesondere die nötige Zonenplanänderung, ist umgehend an die Hand zu nehmen, zumal sich der Schulraumangel laufend verschärft.</p> <p>Sollte ein Schulhausneubau bei der Rudenzburg sich - aus welchen Gründen auch immer - als nicht zeitnah realisierbar erweisen, wäre als Alternative unseres Erachtens der Standort Bleichplatz in Betracht zu ziehen.</p>	
73580		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Diese Schule so peripher und direkt an die stark befahrene St.Gallerstrasse zu bauen, bedeutet grosse Herausforderungen für die SuS. (Lange Schulwege für</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme. In Bezug auf die soziale Durchmischung kann die Schulraumplanung auch mit einem Schulhaus Rudenzburg nicht den gewünschten Beitrag leisten.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Variante B - Ausbau Zentrum			
		<p>sehr viele SuS bis an die Peripherie, Querungen Toggenburgerstrasse, Tonhallestrasse, etc. als Verschärfung der möglichen Gefahren.</p> <p>Es stellt sich somit eher die Frage, ob das Einzugsgebiet der PS Lindenhof nicht einbezogen werden sollte. Soziale Durchmischung würde somit in diesem örtlichen Bereich ein berechtigtes Argument.</p>	
72695		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Eher ablehnen:</p> <p>Zu viel Verkehr</p> <p>Wenig Aussenraum</p> <p>Weg von der Natur</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme</p>
73643		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Es soll ein weiterer Standort Bleicheplatz geprüft werden (anstelle Rudenzburg). Dieser liegt optimaler in Bezug auf Ölberg und Hofberg sowie das Lettenquartier.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Der Bleicheplatz als Standort für ein Schulhaus würde wohl noch mehr zu nehmende Hürden beinhalten und noch eine grössere zeitliche Verzögerung mit sich bringen. Deshalb wurde dieser Standort nach der Evaluation nicht weiterverfolgt.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Variante B - Ausbau Zentrum			
68010		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Ich frage mich, wie günstig der Standort Rudenzburg für ein Primarschulhaus ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder sollten den Schulweg alleine gehen können. Würden die Eltern ihre Kinder auf diese Wege lassen? - viel Verkehr -> Pausenareal? schwieriger Zugang zu naturnahen Räumen? - wo fände für jene Kinder der Bewegungsunterricht statt? 	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme.</p> <p>Der Sportunterricht könnte gemäss der strategischen Schulraumplanung auf der Schulanlage Sonnenhof in der neuen Dreifachturnhalle stattfinden.</p>
73581		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Immer wieder taucht das Argument, die Forderung bezüglich der "sozialen Durchmischung" auf.</p> <p>Ein altes und bekanntes Thema in der Stadt Wil.</p> <p>Es kann nicht sein, dass den Schulen auch noch diese Arbeit übertragen wird. Der Ruf nach einer aktiven Stadtplanung ertönt immer wieder. Leider blieben bisher Informationen über Lösungsansätze seitens der Stadt aus. Auch an der Information wurde diese Forderung mehrmals eingebracht, seitens der Stadtregierung blieb eine diesbezügliche Reaktion jedoch aus.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme. Auch der Stadtrat ist der Meinung, dass die Schulraumplanung nicht den gewünschten Beitrag zur sozialen Durchmischung leisten kann.</p> <p>Mit der anstehenden Ortsplanungsrevision werden in den kommenden Jahren Aussagen zur künftigen Entwicklung der Stadt Wil erarbeitet.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Geplante notwendige Massnahmen			
73582		Antrag / Bemerkung -	
73647		Antrag / Bemerkung <p>Es gibt aktuell keine Gedanken dazu, wie die Schulhäuser und Liegenschaften zu einem späteren Zeitpunkt (z.B. 30 Jahre nach Bau) für andere Zwecke einfach und sinnvoll umgenutzt werden können. Es ist aus meiner Sicht davon auszugehen, dass die Schülerzahlen durchaus wieder sinken könnten. Werden die Räume entsprechend flexibel geplant, damit eine Umnutzung möglich ist (z.B. Umwandlung in Alterssiedlung, Gewerberäume,...)? Wie stehen die beiden Standortvarianten in Bezug mit zukünftigen ("schulfremden") Nutzungsmöglichkeiten?</p>	Bemerkung <p>Stand heute gehen wir davon aus, dass die geplanten Schulhäuser auch in 30 Jahren noch als Schulhäuser genutzt werden. Eine Umnutzung wäre an beiden Standorten grundsätzlich möglich. In der weiteren Planung wird auch eine entsprechende Flexibilität, auch in Bezug auf mögliche Entwicklungen der Schule, verlangt.</p>
73649		Antrag / Bemerkung <p>Generelle Rückmeldung: Ich wünschte mir generell bei allen Schulraumplanungen, dass mehr Partizipation mit den Lehrpersonen und so weit möglich mit den Kindern passieren würde. Es kann nicht sein, dass man in einem 10jährigen Schulhaus unterrichtet und so viele Mängel feststellbar sind wie z.B. viel zu grosse Pausenhalle (obwohl alle Kinder in der Pause nach draussen müssen), kein Dach</p>	Bemerkung <p>Die Planung erfolgt soweit möglich und sinnvoll unter Einbezug von möglichst breiten Kreisen. Es wird auch im weiteren Verlauf verschiedene Mitwirkungsmöglichkeiten geben.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Geplante notwendige Massnahmen			
<p>draussen, unter dem sich die Kinder aufhalten können, wenn es regnet, genügend Stauraum für Lehrpersonen, viel zu wenig Gruppenräume, hallende Gänge, etc.</p> <p>Planungskommissionen planen generell von oben herab und denken nicht von der Basis aus. Die Schule, der Unterricht hat sich massiv gewandelt und diejenigen, die planen, sind noch in einem anderen Zeitalter zur Schule gegangen als heute - es hat sich sehr viel geändert.</p>			
73011		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Ich möchte im Allgemeingen gerne darauf hinweisen, dass auch die Kinder und Jugendlichen beim Prozess einbezogen werden sollen.</p> <p>In der UN Kinderrechtskonvention Art. 12 heisst es, dass Kinder und Jugendliche einbezogen werden müssen bei Entscheidungen, die sie betreffen.</p> <p>Ich möchte Sie bitten, sich zu überlegen, wie auch die Stimmen und Meinungen der Schülerinnen und Schüler einbezogen werden können (z.B. als Thema in den Schulen).</p> <p>Zudem möchte ich Sie bitten, zu prüfen, ob tatsächlich die betroffene Zielgruppe (jetzige und zukünftige Eltern, dabei auch Schweizer:innen und Ausländer:innen</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Die Planung erfolgt soweit möglich und sinnvoll unter Einbezug von möglichst breiten Kreisen. Es wird auch im weiteren Verlauf verschiedene Mitwirkungsmöglichkeiten geben. Wir nehmen diesen Input gerne in die weiteren Überlegungen mit auf.</p> <p>Als "Kinderfreundliche Gemeinde" wird die Stadt Wil Kinder und Jugendliche zum geeigneten Zeitpunkt und stufengerecht in die Planung bestimmter Schulraumprojekte einbeziehen.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Geplante notwendige Massnahmen			
		<p>gleichermassen berücksichtigen) bei der Mitwirkung erreicht wird und mögliche Massnahmen zu ergreifen, dass v.a. die Stimmen der betroffenen Menschen erfasst werden können (z.B. vor Ort Umfragen an den Schulen, wenn die Eltern ihre Kinder abholen oder bei Spielplätzen mit den betroffenen Menschen sprechen und dies auswerten o.ä.).</p>	
72696		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Warum wird die Turnhalle Obermatt nicht saniert? Diese hätte es dringend nötig! Sie ist kaputt, wird nur mangelhaft oder gar nicht repariert und der Geräteraum ist viel zu klein!</p> <p>Unterstufenklassen haben teilweise alle Sportlektionen in dieser Halle und der Unterricht gemäss Lehrplan kann damit nur unter sehr erschwerten Bedingungen stattfinden.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Die Sanierung von bestehenden Gebäuden ist nicht Thema der strategischen Schulraumplanung. Die Stadt plant Sanierungen unabhängig davon.</p>
73491		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Wenn ich es richtig sehe, ist bei der Planung "Bronschhofen" nichts vom Kulturraum und der kleinen Turnhalle zu sehen. Oder sehe ich das falsch? Das Schulhaus Obermatt ist ein tolles Schulhaus mit schönen Schulzimmern, es fehlen aber kleinere Gruppenräume, Nischen, die flexiblen Unterricht, individuelles Arbeiten an ruhigen Orten ermöglichen...Die Turnhalle ist sehr alt und klein, es ist kaum mehr möglich als Spielstunden oder</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Die konkrete Planung der zusätzlichen Schulanlagen erfolgt erst in einem nächsten Schritt.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Geplante notwendige Massnahmen			
		<p>"rudimentäres" Turnen. Für einige Klassen findet da sogar die Doppelstunde Turnen statt. Diese Turnhalle, den darunterliegenden Kulturraum welcher für viele Elternabende, Anlässe, Schülervollversammlungen usw. genutzt wird, ist im Winter kalt, sehr ungemütlich, schlecht zu nutzen, obwohl es eine wichtige Räummöglichkeit ist usw. Würde man Kulturraum, Turnhalle renovieren, könnte man dort gerade oben drauf noch mehr Schulraum aufstocken, für mehr Klassen, mehr Gruppenräume. Ins Lehrerzimmer Obermatt passen jetzt kaum alle Lehrpersonen, auch da besteht Handlungsbedarf beim Aufstocken der Klassenzahlen.</p>	
		<p>Allgemein hoffe ich, dass die Schulhäuser so gebaut werden, dass man allenfalls einfach mal noch einen Stock mehr draufsetzen könnte anstatt immer wieder freie Fläche zu verbauen (Schlechtes Beispiel: Beispiel Bazenheid). Kleinere Klassengrössen würden vielen sozialen Schwierigkeiten und auch dem grösseren Betreuungsaufwand von vielen Kindern entgegenkommen. Ein Schulhaus wie das Obermatt in Bronschhofen hat dafür aber jetzt schon kaum noch Spielraum. Alles voll!</p>	
		<p>Planen Sie bitte kinderfreundliche, grosszügige Schulhäuser, mit Möglichkeiten, aufzustocken, Räume zu einfach zu trennen, mit Nischen und gemütlichen Ecken... unsere Kinder brauchen keine Betonklötze, sondern Wohlfühlorte wo sie sich entfalten können, auch Ruhe</p>	

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
Geplante notwendige Massnahmen			

finden und Platz fürs Individuelle, fürs Kreative hat, weil das doch vielen Kindern zuhause schon auch fehlt. Lassen Sie auch die Lehrpersonen mitreden, wie man ein Schulhaus gestalten könnte, was ihnen wichtig ist, was die Kinder brauchen und was fürs Lernen wichtig ist. Das wird auch motivieren, vielleicht Werbung machen, dass gute, ausgebildete Lehrpersonen in Wil bleiben oder neu dazu kommen.

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
3 Grundlagen			
71080		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>3.1 Für eine gute Entwicklung der Stadt ist eine soziale Durchmischung zentral. Es ist uns klar, dass dieses Problem nicht durch die Schulraumplanung gelöst werden kann. Es sind dafür grundlegende Massnahmen der Stadtentwicklung/Stadtplanung und eine Stärkung der Quartiere gefordert. Einen wichtigen Beitrag leisten auch qualitativ hochstehende (Quartier-)Schulen. Wenn Eltern Vertrauen in die eigene Schule haben, bleiben sie eher im Quartier wohnen. Für eine Identifikation zwischen Schule und Quartier ist es wichtig, dass Schulräumlichkeiten auch der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden können.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme.</p>
71081		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>3.3 Es ist uns wichtig, dass das Konzept und das Raumangebot für die Tagesstrukturen optimal in den Schulbetrieb eingebunden sind und für zukünftige Entwicklungen offen bleibt. Die Tagesstrukturen sollen sich deshalb in unmittelbarer Nähe der Schuleinheiten befinden. Je nach Variante (zentral <-> dezentral) müssen auch dezentrale Standorte für die Kindergärten umgesetzt werden.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme. Die Planung wird entsprechend vorgenommen.</p>
73632		<p>Antrag / Bemerkung</p>	<p>Bemerkung</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
3 Grundlagen			
		<p>Bemerkungen zum Abschnitt 3.1 "Prämissen für die Schulraumplanung":</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir unterstützen das Vorgehen, die Schulraumplanung für die Primarschule unabhängig von der Oberstufenfrage voranzutreiben. Dies hätte schon längst geschehen sollen. Der Raummangel ist seit geraumer Zeit virulent und das Stadtparlament hat dem Stadtrat bereits im Jahr 2011 den Auftrag erteilt, Schulraum in Zentrumsnähe zu planen (vgl. allgemeine Rückmeldung zu Variante B). Dieser Auftrag soll endlich umgesetzt werden. - Die Aussage, die Schulraumplanung könne "die soziale Durchmischung in der Stadt Wil nicht lösen", ist in dieser Pauschalität unhaltbar. Es ist nicht akzeptabel, dass dieses bedeutsame und anspruchsvolle Thema mit einer derart lapidaren Bemerkung vom Tisch gewischt wird. Wir erwarten, dass sich der Projektbericht differenziert mit der Problematik der sozialen Durchmischung und Integration auseinandersetzt. Die Schulraumplanung kann durchaus einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass eine ausgewogene Zusammensetzung der Schulklassen (v.a. in Bezug auf Fremdsprachige) künftig erleichtert oder zumindest nicht erschwert wird. Die Stadt Wil hat sich mit dem Integrationsleitbild (Massnahme 11) dazu bekannt, bei der Schulraumplanung und Klassenbildung am "Prinzip der bestmöglichen Durchmischung" zu orientieren. Entsprechend ist das Integrationsleitbild in den Grundlagen der strategischen Schulraumplanung aufzuführen. Die 	<p>Kenntnisnahme. In Bezug auf die soziale Durchmischung kann die Schulraumplanung, wenn am Prinzip der Quartierschulen festgehalten werden soll, nicht den gewünschten Beitrag leisten und dies unabhängig davon, ob eine zentrale oder dezentrale Lösung angestrebt wird.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
3 Grundlagen			
<p>Auswirkungen auf die soziale Durchmischung und Integration müssen ein gewichtiges Kriterium für die Standortwahl eines neues Schulhauses sein. Die Variante A würde zu einer weiteren Entmischung führen und dem Integrationsleitbild diametral zuwiderlaufen. Auch wenn die bestehenden Quartierschulhäuser beibehalten werden (was wir nicht in Frage stellen), kann und muss eine bessere Durchmischung (nicht nur auf der Oberstufe, sondern vor allem auch auf der Primarstufe) angestrebt werden.</p> <p>- Die Schulwegsicherheit ist bei der Planung von Schulstandorten nicht nur zu beachten, vielmehr sind Massnahmen zur Verbesserung der Schulwegsicherheit zu treffen, um die Flexibilität bei der Schulhauszuteilung zu erhöhen. Die im Agglomerationsprogramm vorgesehenen Betriebs- und Gestaltungskonzepte für die Hauptverkehrsachsen müssen so geplant und umgesetzt werden, dass die Strassenräume für Schüler/innen wesentlich sicherer werden und keine Barriere mehr darstellen. Die naheliegenste und kostengünstigste Massnahme zur Erhöhung der Verkehrssicherheit ist die Einführung von Tempo 30.</p>			
73599		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Der Projektbericht "Strategische Schulplanung" bestätigt, dass</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme. Wir nehmen die genannten Punkte gerne in die Überlegungen zur weiteren Planung mit auf.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
3 Grundlagen			
		<ul style="list-style-type: none">- die Lindenhof-Anlage nicht mehr erweitert werden darf. Diese ist mit 9 Kindergarten und 22 Primarschulklassen und einem Sportangebot von 4 Turnhallen, einer Spielhalle bereits die mit Abstand grösste Schul- und Sportanlage Wils- diese Schulgrösse nur mit einer neuen Einteilung der Schuleinheiten möglich ist- es einen "Ruck" in der Planung und Ausführung neuer Schuleinheiten erfordert- die Schuleinheiten Kirchplatz und Tonhalle zusammengeführt werden sollen	
		<p>Lindenhof Schuleinheit</p> <p>Das Quartier Lindenhof darf nicht mit weiteren Schülerzahlen belastet werden. Die seit dem Bau der Primarschule erweiterte Primarschuleinheit westlich der Toggenburgerstrasse und nördlich der St. Gallerstrasse ist wieder zu korrigieren.</p>	
		<p>Lindenhof Sport</p> <p>Das Quartier darf aber auch nicht durch eine zweite Dreifachturnhalle zusätzlich belastet werden.</p>	

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
3 Grundlagen			
<p style="text-align: center;">Standorte neuer Schulbauten</p> <p>Es fällt auf, dass die vorgeschlagenen Standorte für neue Schulbauten - Ausnahme Städeli- an verkehrsreichen Strassen liegen, dies ist nicht die beste Voraussetzung für Kindergarten- und Primarschulbauten (Zürcherstrasse, St. Gallerstrasse).</p>			
69279		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Die soziale Durchmischung auf der Oberstufe könnte verbessert werden, wenn die Geschlechter nicht getrennt würden und leistungsstärkere Mädchen in einer Schule nicht vereint würden.</p> <p>Die Durchmischung in einer gebauten Stadt erfolgt über die Freizeit, Vereine und Hobbys.</p> <p>Eine Umgruppierung von einzelnen Schülerinnen und Schüler reisst diese einzelnen Schülerinnen und Schüler aus dem Quartier heraus und fördert die Quartieridentität nicht.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme. Die Oberstufenfrage wurde für die strategische Schulraumplanung vorerst weitgehend ausgeklammert.</p>
73629		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Diese Bemerkung bezieht sich auf den Abschnitt 1 "Zusammenfassung" (kann im Menü nicht angewählt</p>	<p>Bemerkung</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
3 Grundlagen			
		<p>werden). Die folgende Aussage ist nicht schlüssig: "Variante A sieht vor, die beiden zurzeit getrennten Primarschuleinheiten PS Kirchplatz und PS Tonhalle zu einer PE Altstadt mit 12 Primarschulklassen zusammenzuschliessen. Damit können die Schulhäuser im Zentrum entlastet werden." Es erscheint erklärungsbedürftig und sollte genauer ausgeführt werden, inwiefern ein Zusammenschluss zu einer Entlastung führt. Die Anzahl der Schüler/innen ändert sich ja nicht, nur weil die Schuleinheiten zusammengeschlossen werden.</p>	<p>Die Entlastungswirkung bezieht sich auf neuen Schulraum im Quartier in der Variante A. Somit werden im Zentrum in der PE Altstadt weniger Klassen als heute geführt.</p>
73633		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Im Abschnitt 3.2 "Richtraumprogramme" wird festgehalten: "Ebenso wird derzeit auf der Oberstufe noch nicht in einem integrativen System gearbeitet. Bei einer allfälligen Umstellung müsste das Richtraumprogramm der Oberstufe für das integrative System entsprechend ebenfalls neu evaluiert werden." Wir gehen davon aus, dass eine allfällige Anpassung des Richtraumprogramms vorgenommen würde, bevor die Schulraumplanung für die Oberstufe weiterbearbeitet wird.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme.</p>
73634		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Im Abschnitt 3.3 "Rahmenbedingungen Tagesstrukturen" wird festgehalten: "Der weitere Ausbau der Tagesstrukturen soll nun möglichst auf den Schulanlagen</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
3 Grundlagen			
		<p>erfolgen oder soll, wenn nötig und möglich, auf diese verlegt werden." Wir unterstützen dieses Absicht. Die Nähe zur Schule ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal des Tagesstrukturangebotes.</p>	
73636		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Im Abschnitt 3.4 "Schülerprognosen gemäss Bericht Eckhaus vom 12. November 2021" wird festgehalten: "So erfordert eine integrative Beschulungsform beispielsweise eine grössere Binnendifferenzierung, was wiederum kleinere Klassengrössen bedingt. Der Vielsprachigkeit in einigen Wiler Schulen muss über die Klassengrösse ebenfalls Rechnung getragen werden." Wir unterstützen diese Aussagen sowie die Absicht, die Klassengrössen an der Untergrenze der vom Kanton vorgegebenen Bandbreite auszurichten. Den Prognoseinput von 18 SuS für Kindergarten- und Realklassen verstehen wir als gesamtstädtischen Durchschnitt. In Klassen mit einem hohen Integrationsbedarf (v.a. hoher Anteil Fremdsprachiger) sollte das kantonale Minimum von 16 SuS nicht überschritten werden.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme.</p> <p>Es ist richtig, dass sich der jeweilige Prognoseinput auf den gesamtstädtischen Durchschnitt der Klassengrössen bezieht.</p>
68993		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Seit vielen Jahren ist die Schulraumsituation in Wil unbefriedigend, unzählige Provisorien sind nötig, um alle Kinder der Stadt beschulen zu können. Die Schulhäuser</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Der Stadtrat ist der Meinung, dass in diesem Mitwirkungsprozess mit einer halbtägigen Veranstaltung und einer mehrwöchigen E-Mitwirkungsmöglichkeit eine</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
3 Grundlagen			
		<p>müssen jeden Raum nutzen, auch solche im Untergeschoss oder jene, die als Gruppenraum gedacht waren. Obwohl dies möglich ist und alle ihr Bestes für einen gelungenen Schulalltag geben, so leidet dennoch die Qualität.</p> <p>Nun ist vieles passiert: Das renovierte Lindenhof Schulhaus kann bald bezogen werden, im Matt und für das Schulhaus Allee sind Bauten geplant, die die Situation verbessern werden.</p> <p>Bleibt die Lösung offen für die Kinder aus der Altstadt und von Wil Nord. Dafür schlägt uns die Stadt zwei Varianten vor. Die Mitwirkung der Bevölkerung bedeutet nun, dass wir unseren Favoriten kundtun können: Zentral oder im Quartier lautet die Frage. Sehr gerne hätte ich, statt A oder B zu sagen, wirklich mitgewirkt.</p> <p>Zu viele Fragen bleiben offen: Was ist eine gute Grösse für eine Schulanlage? Wo wären die Einzugsgebiete und die Schulwege bei den beiden Varianten? Welche anderen Schulanlagen könnten entlastet werden? Sind andere Standorte geprüft worden, z.B. der Bleicheplatz, auf dem ein Gebäude für die Verwaltung angedacht ist? Warum wird die Oberstufe ausgeklammert? Wäre nicht im Sonnenhof ein geeigneter Standort? Gäbe es eine Möglichkeit, Städeli und Rudenzburg zu nutzen? Ist auch eine Tagesschule im Gespräch? Was ist aus</p>	<p>differenzierte Meinungsäusserung gegeben war. Es gibt Argumente für oder gegen beide vorliegenden Varianten. Diese wurden auch in der Mitwirkung entsprechend geäussert. Unbestritten ist, dass zusätzlicher Schulraum geschaffen werden muss.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
3 Grundlagen			
<p>pädagogischer Sicht sinnvoll? Wie sind wir ein attraktiver Arbeitsort für Lehrpersonen und Hauswarte?</p> <p>Ausgehend von meinem Wissenstand kann ich weder zu A noch zu B überzeugt «ja» sagen.</p> <p>Warum überzeugt die Variante A nicht: Im Quartier fehlt ein Schulhaus, was schade ist. Grundsätzlich wäre dieser Standort zu begrüßen und ideal: Im Städeli gibt es grosszügig Platz. So ist ein Schulhaus für 16 Klassen und eine grosse Turnhalle geplant. Woher die rund 320 Kinder herkommen, kann ich mir nicht vorstellen. Ist das Projekt nicht überdimensioniert? Die Grösse müsste dem Quartier wohl noch angepasst werden.</p> <p>Warum überzeugt Variante B nicht: Ein Blick auf die Karte genügt: Alle Schulanlagen für die Kinder des Einzugsgebietes liegen ganz am Rand. Das ergibt für viele Kinder einen langen Schulweg. Ausserdem würde das Schulhaus an einer Hauptverkehrsachse der Stadt liegen – kann dies verantwortet werden?</p> <p>Wenn nun viele Menschen der Stadt Wil nicht nur A oder B sagen, sondern ihre Gedanken und Ideen formulieren, dann entsteht vielleicht eine Variante C. Eine, die den Puls der Stadt aufgenommen hat und zu der auch ich mit gutem Gefühl «ja» sagen kann.</p>			

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
4 Umsetzungsplanung			
73637		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Bemerkungen zum Abschnitt 4.3 "Einbezug Kindergarten, Betreuung und Turnhallen":</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ob die angenommenen Belegungsspitzen der Tagesstrukturen von 20% im Jahr 2036 realistisch sind, können wir nicht beurteilen. Die künftige Auslastung der Tagesstrukturen dürfte u.a. davon abhängen, ob zusätzlich eine Tagesschule angeboten wird. Um eine klare Ausgangslage für die weitere Planung zu schaffen, ist das entsprechende Pilotprojekt möglichst zeitnah auszuarbeiten und dem Parlament vorzulegen. - Bezüglich Sporthallenangebot ist aus dem Projektbericht nicht ersichtlich, ob neben dem Bedarf der Schulen auch der Bedarf der Vereine berücksichtigt wurde. Des Weiteren besteht unseres Erachtens eine Diskrepanz zwischen dem Text und der Plandarstellung auf S. 24. Letzere weist einen Bedarf an 4.5 neuen Turnhalleneinheiten aus. Im ersten Textabsatz auf S. 24 ist hingegen von insgesamt 7 neuen Turnhallen die Rede. Wir erwarten dazu genauere Erklärungen. - Allgemein vermissen wir im Projektbericht Aussagen zur Nutzung der Schulinfrastrukturen durch Dritte (v.a. Aulen). Ist bekannt, ob und wo entsprechender Bedarf besteht und falls ja, wird dies in der Planung berücksichtigt? 	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme.</p> <p>Die Stadt ist im laufenden Austausch mit den Vereinen. So wurden insbesondere auch Gespräche über neue Dreifachhallen geführt. Bei der Schulraumplanung steht zwar die Schule im Fokus, bezieht aber den Bedarf der Vereine ausreichend mit ein.</p> <p>Der Plan auf Seite 24 zeigt den rein schulischen Bedarf an und bildet nicht die gesamtstädtische Planung des Sporthallenangebots ab. Der Projektbericht schlägt zudem vor, dass statt 2-fach-Hallen besser gleich 3-fach-Hallen gebaut werden (Mehrnutzen für weniger zusätzliche Kosten). Der rein schulische Bedarf könnte aber mit zusätzlichen 4.5 Hallen abgedeckt werden, wie im Plan aufgezeigt.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
4 Umsetzungsplanung			
69276		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Das aktuelle Einzugsgebiet PE Kirchplatz ist zu weit nach Norden ausgeweitet.</p> <p>Die Quartiere Ölberg, Hofberg, Neugruben und Breitenloo haben als einzige Quartiere keine nahe Primarschule im Quartier.</p> <p>Eine zentralere noch nicht eingezonte Parzelle wäre im Grund 2406W, auf der eine Primarschule errichtet werden könnte.</p> <p>Es sollen keine weiteren Provisorien geplant und gebaut werden.</p> <p>Die Abstimmungen, Planungen und Umsetzungen sollten frühzeitig beginnen, damit die neuen Bauten auch innert nützlicher Frist bereit stehen.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Die Parzelle 2406W befindet sich in Privatbesitz und ist nicht eingezont. Zudem liegt diese Parzelle nicht zentraler als das stadtteigene Grundstück im Städeli.</p> <p>Kenntnisnahme.</p>
71083		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Die Umsetzungsplanung bzw. die Optionen sollen sich an der Schulwegsicherheit und der Quartierzugehörigkeit orientieren. Die Optionen sollen nicht als fixe Zuteilungen verstanden werden, sondern je nach Entwicklung der Quartiere bzw. der Zahlen flexibel gehandhabt werden.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
4 Umsetzungsplanung			
		Ausnahme Option Bildfeld: Die Bildfeldstrasse soll weiterhin zur PE Bronschhofen zugeteilt bleiben, da dort in der aktuellen Situation eine Durchmischung stattfindet und andernfalls sich die soziale Durchmischung in der PE Allee und in Bronschhofen verschlechtert.	
73583		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Es besteht der grosse Wunsch, dass endlich einmal gehandelt wird.</p> <p>Immer wieder, alle paar Jahre, werden Expertenberichte eingeholt. Das Volk oder Betroffene werden einbezogen - und dann geschieht nichts. Bis sich das Ganze wiederholt. Seit bald 30 Jahren wird geredet und Finanzen werden verbraucht - und dann geht wieder nichts. Es ist wohl nachvollziehbar, dass dies für die Bewohnenden sehr frustrierend ist. "Entwicklung" im Bereich der Bildung in der Stadt Wil hat noch Potenzial. Die Erwartungshaltung ist jetzt grösser als je.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme. Die Stadt Wil ist bestrebt, die Umsetzung der Schulraumplanung so rasch als möglich voranzutreiben und umzusetzen. Der Stadtrat wird per Ende des 1. Quartals 2024 den Schlussbericht inkl. der Roadmap für die Umsetzung der einzelnen Projekte verabschieden. In der Folge wird das Parlament und die Bevölkerung über die einzelnen Projekte befinden können.</p>
71084		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>In Wil herrscht ein klarer Mangel an Sporthallen. Dieser Mangel ist schnellstmöglich zu beheben. Zusätzliche Hallen auch in den Quartieren bieten Möglichkeiten zu verschiedenen Nutzungen ausserhalb der Schulzeiten (Offene Sporthallen am Sonntag, ...).</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Das Anliegen ist in der Schulraumplanung aufgenommen.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
5 Variante A: Ausbau in den Quartieren			
73639		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Bemerkungen zum Abschnitt 5.1 "Betriebsgrösse pro Standort":</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterabschnitt "Rossrüti": Unabhängig vom Entscheid zwischen den Varianten A und B sind wir der Meinung, dass ein Ausbau der PE Rossrüti gemäss der Grundsatz der Innenverdichtung auf dem bestehenden Schulareal erfolgen muss. Die unüberbaute nördliche Parzelle soll freigehalten und ggf. ausgezont werden, da sie ausserhalb des heutigen Siedlungsrandes liegt. Falls diese Parzelle zur die Schaffung von Aussenanlagen für die erweiterte PS benötigt wird, sollen diese naturnah gestaltet werden und es ist eine Umzonung in die Grünzone zu prüfen. - Unterabschnitt "Altstadt": Um den falschen Eindruck zu vermeiden, dass bei Variante A im Perimeter der künftigen PE Altstadt neuer Schulraum geschaffen würde, sind in der Grafik auf S. 33 die heutigen Betriebsgrössen der heutigen PE Kirchplatz und Tonhalle (addiert) anzugeben. 	<p>Bemerkung</p> <p>Der Hinweis zu Rossrüti wird in die weiteren Überlegungen aufgenommen.</p> <p>Der Hinweis zu Altstadt wird nicht berücksichtigt (Grafik analog den übrigen Grafiken der Betriebsgrössen pro Standort).</p>
73206		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Die Optionen im Projektbericht unter 5.3 lassen aufhorchen, da sie in der Übersicht nicht klar eingezeichnet sind. Auch wenn das Städeli Gelände eine Grossschule zulässt, steigen mit nur einer Schule Städeli/Rossrüti</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
5 Variante A: Ausbau in den Quartieren			
<p>gewisse negative Einflüsse auf das Quartier und die Planungsflexibilität sinkt. Auch wenn diese Varianten noch nicht zur Diskussion stehen, erscheint uns nur die Option "Zwei Standorte im Städeli und Rossrüti" zielführend und für beide Quartiere wertsteigernd. Die Varianten "Ein Standort im Städeli" und "Ein Standort in Rossrüti" können wir uns nicht vorstellen.</p>			
73267		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Die Optionen im Projektbericht unter 5.3 lassen aufhorchen, da sie in der Übersicht nicht klar eingezeichnet sind. Auch wenn das Städeli Gelände einen sehr grossen Schulkomplex zulässt, steigen mit nur einer Schule Städeli/Rossrüti gewisse negative Einflüsse auf das Quartier und die Planungs-Flexibilität sinkt.</p> <p>Auch wenn diese Varianten noch nicht zur Diskussion stehen, erscheint uns nur die Option "Zwei Standorte im Städeli und Rossrüti" zielführend und für beide Quartiere wertsteigernd. Die Varianten "Ein Standort im Städeli" und "Ein Standort in Rossrüti" können wir uns nicht vorstellen.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme.</p>
69277		<p>Antrag / Bemerkung</p>	<p>Bemerkung</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
5 Variante A: Ausbau in den Quartieren			
		Es gibt heute schon im Norden zu wenig Kindergärten, Tagesstrukturen und Sporthallen. Eine Zentralisierung dieser Infrastrukturen führt zu mehr Verkehr / Elterntaxis.	Kenntnisnahme. Bei einer Realisierung der Variante A ist allerdings mit Mehrverkehr im Quartier Hofberg zu rechnen.
73638		Antrag / Bemerkung Grundsätzliche Bemerkung: Wir lehnen die Variante A klar ab und befürworten eine rasche Umsetzung der Variante B2 (vgl. allgemeine Rückmeldungen zu den Varianten A und B sowie Bemerkung zum Abschnitt 3.1).	Bemerkung Kenntnisnahme.

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
6 Variante B: Ausbau im Zentrum			
73640		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>(kein Antrag)</p> <p>Begründung</p> <p>In der Einleitung zum Abschnitt 6 wird festgehalten: "Denkbar ist auch, dass die PE Altstadt operativ als zwei Schuleinheiten geführt werden wird. Diese rein betriebliche Frage kann zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden." Überschaubare Schuleinheiten sind unseres Erachtens der Schulqualität zuträglich. Wir sprechen uns deshalb für zwei separate Schuleinheiten PE Altstadt und PE Rudenzburg aus. Dafür spricht nicht zuletzt die erhebliche räumliche Distanz zwischen dem Kirchplatzschulhaus und dem künftigen Schulhaus Rudenzburg.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme.</p>
73641		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Die Variante B2 ist rasch umzusetzen, die Variante A ist zu verwerfen.</p> <p>Begründung</p> <p>Vgl. allgemeine Rückmeldungen zu den Varianten A und B sowie Bemerkung zum Abschnitt 3.1.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
6 Variante B: Ausbau im Zentrum			
72694		Antrag / Bemerkung Eher ablehnen	Bemerkung Kenntnisnahme.
		Begründung Lage (Verkehr!) Wenig Aussenraum	

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
7 Vor- und Nachteile der Varianten A und B			
73645		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Der Aspekt der Durchmischung der Schüler (verschiedene Bevölkerungsschichten,..) soll als weiteres Kriterium aufgeführt werden.</p> <p>Begründung</p> <p>Integration passiert wesentlich in der Schule. Wil hat schon erhebliche Herausforderungen in Bezug auf Problemquartiere. Diesem Umstand soll bestmöglich Rechnung getragen werden. Präventive Massnahmen, wie geschickte Schulplanung, werden unter dem Strich für die Stadt Wil wesentlich kostengünstiger sein als die Folgekosten von schlechter Integration (Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe, Kriminalität,..).</p>	<p>Bemerkung</p> <p>In Bezug auf die soziale Durchmischung kann die Schulraumplanung nicht den gewünschten Beitrag leisten. Ob neuer Schulraum im Norden oder im Zentrum der Stadt entsteht, hat auf die soziale Durchmischung der Primarschuleinheiten der Stadt Wil keine Auswirkungen. Auch mit dem möglichen neuen Schulraum im Zentrum (Variante B) kann das Anliegen einer verbesserten sozialen Durchmischung der PS Lindenhof, PS Matt und PS Allee nicht gelöst werden. Die Schulkinder sollen weiterhin den Schulweg selbständig und zu Fuss bewältigen können.</p>
73642		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Der Aspekt der sozialen Durchmischung und Integration ist bei der Bewertung der Varianten zu berücksichtigen und entsprechend den Vorgaben des Integrationsleitbildes (Massnahme 11) hoch zu gewichten.</p> <p>Begründung</p>	<p>Bemerkung</p> <p>In Bezug auf die soziale Durchmischung kann die Schulraumplanung nicht den gewünschten Beitrag leisten. Ob neuer Schulraum im Norden oder im Zentrum der Stadt entsteht, hat auf die soziale Durchmischung der Primarschuleinheiten der Stadt Wil keine Auswirkungen. Auch mit dem möglichen neuen Schulraum im Zentrum (Variante B) kann das Anliegen einer verbesserten sozialen Durchmischung der PS Lindenhof, PS Matt und PS Allee nicht gelöst werden. Die Schulkinder sollen</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
7 Vor- und Nachteile der Varianten A und B			
		Vgl. Bemerkung zum Abschnitt 3.1.	weiterhin den Schulweg selbständig und zu Fuss bewältigen können.
73598		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Gegenüberstellung Entwicklungsmöglichkeiten Variante Rossrüti und Städeli.</p> <p>Begründung</p> <p>Der Ausbau an der Peripherie in Rossrüti mit bis zu 18 Klassen auf diesem eher knappen und geometrisch schwierigem Bauland mit allen notwendigen Zusatzangebot (2 Turnhallen, Aussenanlagen, Kindergarten und Infrastrukturanlagen) gibt kaum eine sinnvolle Lösung (Abbruch und Neubau an derselben Stelle). Diese Variante hat die schlechteste Entwicklungsmöglichkeit und schlechteste Schulwege.</p> <p>Im Gegensatz dazu bietet die Variante Städeli die Möglichkeit alle notwendigen Anlageteile einer Quartierschule an einem Ort zusammenzufassen und in einer Etappe an einem Ort auf der heute nicht überbauten Wiese zu realisieren.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme. Die Planungen werden so flexibel wie möglich gehalten und Erweiterungsmöglichkeiten müssen von den Planenden in einem nächsten Schritt aufgezeigt werden.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
7 Vor- und Nachteile der Varianten A und B			
<p>Würde eine zweireihige Anlage mit 12 Klassen realisiert müsste nach meiner Auffassung eine Erweiterungsmöglichkeit zu einer dreiteiligen Anlage geplant werden. In früheren Wettbewerben wurden Erweiterungsmöglichkeiten in der Regel verlangt oder mindestens als Kriterium miteinbezogen.</p>			
71085		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Wir sehen die Vorteile einer zentralen Lösung (Variante B1). Der Standort "Rudenzburg" ist für uns allerdings für eine Primarschule nicht ideal und als Oberstufe geeigneter. Deshalb empfehlen wir als weitere Option, den Sonnenhof als Primarstandort und die Rudenzburg als Oberstufenstandort zu prüfen.</p> <p>Begründung</p> <p>Zentrale Oberstufen erleichtern eine bessere Durchmischung auf der Sek 1.</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Die Oberstufenfrage wurde in dieser strategischen Schulraumplanung weitgehend ausgeklammert. In der Mitwirkung wurde oft der Wunsch geäußert, schnell umzusetzen. Deshalb wird zurzeit von weiteren derartigen Prüfungen abgesehen.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
8 Schätzung Finanzbedarf			
73584		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>-</p> <p>Begründung</p> <p>-</p>	
73597		<p>Antrag / Bemerkung</p> <p>Die Aussage "im Bezug auf die Kosten Varianten A und B sind keine grundlegenden Unterschiede zu erwarten" finde ich falsch.</p> <p>Begründung</p> <p>In den Argumentationspunkten fehlt ein Kriterium "Wirtschaftlichkeit, Bau, Betrieb, Schulorganisation, zeitliche Realisierung".</p> <p>Eine gesamte Neuanlage mit allen notwendigen schulischen Raum- und Aussenlagenansprüchen auf einem eingezonten Grundstück, an einem Ort zusammengefasst und zeitlich in einer Etappe gebaut, ist sicher wirtschaftlicher in Bau, Betrieb und Schulorganisation (Variante Städeli) als eine "Campus-</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme. Fachliche Einschätzungen auf Basis der vorhandenen Informationen und mit Blick auf die vielen offenen Aspekte gehen davon aus, dass beide Varianten zu ähnlichen Kosten führen. Die Provisorien wurden als solche konzipiert und gebaut und haben deshalb eine kürzere Lebenszeit. Auch der jeweilige Standort hat provisorischen Charakter.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
8 Schätzung Finanzbedarf			
		<p>Anlage" im Zentrum mit 6-7 verschiedenen Bauten (Kirchplatz, Harmonie, Tonhalle, Klosterweg, Rudenzburg, Turnhalle, Turnhalle Sonnenhof, Kindergarten wo?) ist sicher in Bau, Betrieb und Schulorganisation aufwändiger. Die Variante Zentrum führt zu einer unübersichtlichen, verzettelten Primarschulanlage.</p>	
		<p>Die Campuslösung mit Schulbauten vom Kirchplatz bis zur Rudenzburg erfordern parallele Strukturen, sie erschweren und verteuern den Schulbetrieb.</p>	
		<p>Es erstaunt auch, dass ausgerechnet der letzt gebaute Pavillon Langacker und der letzt gebaute Kindergarten Paradiesli für nächste Bauschritte wieder abgebrochen werden müssen.</p>	

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
9 Ausblick			
73600		<p>Antrag / Bemerkung</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Einfachturnhalle Lindenhof sollte erhalten bleiben 2. Die Quartierschulanlage Städeli ist sofort und prioritär zu planen und auszuführen. <p>Begründung</p> <p>1. Gemäss Schulplanung soll die Einfachturnhalle mit anderen Funktionen belegt werden. Diese kleinere normengerechte Einfachturnhalle von 12x24 Meter, mit separatem Eingang, einer separaten Garderobeneinheit und WC-Anlagen, ist eine wertvolle Ergänzung zur Dreifachturnhalle. Sie ist getrennt vom grossen Hallenbetrieb und eine sinnvolle und beliebte Lösung für verschiedene Benutzergruppen. Kindergarten- und Unterstufenschüler aber auch verschiedene andere Turn-, Tanz- und Rhytmikgruppen sind in der intimeren, ruhigeren Einfachhalle besser aufgehoben als im turbulenten, lärmigen Sportbetrieb einer Dreifachhalle. Zudem halten diese Belegungen die Sporthalle frei für den Betrieb in der geöffneten Grossspielhalle. Dank ihrer unterirdischen Verbindung mit der Dreifachhalle und den allgemeinen Sportnebenräumen lässt sie sich aber auch mit dem Betrieb der Dreifachhalle kombinieren. Sie dient somit als geschätzte vierte und unabhängige Zusatzhalle bei</p>	<p>Bemerkung</p> <p>Kenntnisnahme. Für die Schulraumplanung müssen verschiedene Aspekte abgewogen werden. Im Lindenhof wird zusätzlicher Turnraum benötigt, weshalb eine neue Dreifachturnhalle vorgesehen ist.</p>

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
9 Ausblick			
		<p>Turnieren und grösseren Veranstaltungen zum Einlaufen, als Trainingshalle usw.</p>	
		<p>2. Das gesteckte Ziel bis im Jahr 2036 einen möglichst idealen Zustand des Wilerschulraums zu erreichen, kann m.E. mit dem Neubau einer Quartierschule Städeli am ehesten erreicht werden:</p> <ul style="list-style-type: none">- Auf der grünen, bereits eingezonten Wiese, ist es einfacher, schneller und mit weniger Umtrieben und Beeinträchtigungen <p>(Schulumlagerungen) zu planen und zu realisieren als mit Baustellen in bestehenden Schulanlagen.</p> <ul style="list-style-type: none">- Es ist von allen vorgeschlagenen Schulentwicklungsvarianten die einzige, die mit einer Baustelle eine neuzeitliche Quartierprimarschule mit <ul style="list-style-type: none">an einem Ort, mit allen notwendigen Infrastrukturbauten und Aussenanlagen ermöglicht. - Sie bringt einen wertvollen Beitrag zur Stadtentwicklung im Bereich Wil Nord und diesem Quartier die fehlende Identifikation.	
		<p>Nur im Gebiet Städeli lässt sich eine neuzeitliche, alle Bedürfnisse abdeckende, Schulanlage realisieren. Diese</p>	

ID	Teilnehmer/in	Antrag / Bemerkung / Begründung	Reaktion
9 Ausblick			

wird zum Quartierzentrum, Quartierstützpunkt mit Kinderspielplatz und den notwendigen Turn- und Aussenbereichen für den Schul- und Freizeitsport.
